

OSTSEE ZEITUNG

Bad Doberaner Zeitung

Spitzenforscher aus Peru zieht's an die See

Know-how aus dem Andenstaat: Jorge Chau wird am Kühlungsborner Leibniz-Institut Leiter der Radarabteilung.

Von Lennart Plottke

Kühlungsborn – „Ich habe eindeutig die Wärme mitgebracht“, sagt Jorge Chau und lacht. „Das ist sicher der beste Sommer, den es hier jemals gab.“ Seit drei Wochen arbeitet der 43-jährige Peruaner am Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP) in Kühlungsborn – als neuer Leiter der Radar-Abteilung, die die mittlere Atmosphäre im Höhenbereich von 10 bis 100 Kilometern erforscht.

„Wir sind sehr froh, einen der weltbesten Fachmänner auf diesem Gebiet für uns gewonnen zu haben“, macht Institutsdirektor Professor Franz-Josef Lübken deutlich. Dabei habe Chau, der sich bereits in Peru, Puerto Rico und zuletzt Boulder (Colorado) große Meriten auf dem Gebiet der Radar-Forschung erwerben konnte, hochkarätige Angebote ausgeschlagen – etwa einen Direktoren-Posten am Arecibo-Observatorium in Puerto Rico oder den Ruf ans Massachusetts Institute of Technology (MIT) nach Cambridge.

Das es am Ende Kühlungsborn geworden sei, klinge „schon etwas komisch“, meint Lübken schmunzelnd. „Ganz und gar nicht“, erklärt Chau. „Das Institut hat weltweit einen hervorragenden Ruf, es gibt es hier einzigartige Arbeitsbedingungen mit optimalen Ressourcen.“ Darüber hinaus habe er bereits während der ersten Arbeitstagen ein engagiertes Team kennengelernt.

„Es gibt einen Kooperationsvertrag mit der Uni Rostock“, erklärt Lübken. „Danach können unsere Abteilungsleiter auch als Professoren berufen werden.“ In der Vergangenheit sei von dieser Möglichkeit schon rege Gebrauch gemacht worden. Auch für die Nachfolge von Professor Markus Rapp habe es jede Menge Bewerber gegeben.

Der 43-Jährige war vor gut einem Jahr zum Direktor des Instituts für Physik der Atmosphäre am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) Oberpfaffenhofen bei München berufen worden. „Wir haben die Stelle national und international ausgeschrieben“, erklärt Lüb-



Lenkt jetzt die Geschicke der Radarforschung im Leibniz-Institut: der peruanische Wissenschaftler Jorge Chau.

Foto: Lennart Plottke

ken. „Letztlich sind drei Kandidaten übrig geblieben.“

Nach Bildung einer Beratungskommission, diverser weltweiter Experten-Gutachten und Empfehlungen sowie persönlicher Vorträge habe sich Jorge Chau als „unsere Nummer eins“ herauskristallisiert, sagt der Instituts-Chef. „Es sind viele Wege notwendig, damit das Ministerium offiziell den Ruf zum Professor erteilen kann.“

Dabei sei es auch um die notwendige Aufenthaltsgenehmigung sowie Arbeiterlaubnis gegangen, erklärt Lübken. „Da haben wir schon Druck gemacht – gerade auch mit Blick auf die Familie“. Chau bringe schließlich Frau Jenny sowie zwei Töchter mit nach Deutschland: „Die Mädchen gehen ab sofort auf eine internationale Schule in Warne-



Instituts-Direktor Franz-Josef Lübken

„Wir sind froh, einen der weltbesten Fachmänner für uns gewonnen zu haben.“

münde.“ Insgesamt hat der 43-Jährige Peruaner drei Kinder. „Alles Töchter – das ist wohl der Radar-Effekt“, sagt Jorge Chau und zuckt mit den Schultern. „Die 19-Jährige ist in Lima geblieben, will sich dort eine berufliche Zukunft aufbauen.“

Ausschlaggebend für einen Wechsel nach Kühlungsborn sei neben erstklassiger Forschungsbedingungen auch die Umgebung mit

der Ostsee „vor der Haustür“ gewesen, erklärt der Neu-Kühlungsborner: „Ich surfe und segle gern, jogge oder fahre Rad, spiele Fußball – das ist optimal.“ Ebenfalls ein wichtiges Kriterium: Rostock als größere Stadt in unmittelbarer Nähe.

Dennoch: „Erstmal ist hier alles neu“, gibt Chau zu. „Die Sprache, die Leute – das ist schon eine Umstellung.“ Dazu komme in einigen Monaten das für ihn vollkommen ungewohnte Winter-Wetter. „Warum“, fragt Instituts-Direktor Franz-Josef Lübken augenzwinkernd und zeigt auf den strahlend blauen Himmel. „Diese heißen Temperaturen haben wir hier immer.“ Jorge Chau schüttelt bedauernd mit dem Kopf: „Da habe ich im Internet aber ganz andere Statistiken gelesen ...“

Mittlere Atmosphäre

Das Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP) erforscht die mittlere Atmosphäre im Höhenbereich von zehn bis 100 Kilometern. Das wissenschaftliche Interesse ist ständig gewachsen, weil sich nach Auffassung der Fachleute die Hinweise verstärken, dass dieser Bereich in besonderem Maße an Umweltveränderungen auf der Erde beteiligt ist.

Moderne Fernerkundungsmethoden, insbesondere Radar-Verfahren, liefern aufschlussreiches Beobachtungsmaterial über die physikalischen Prozesse in der mittleren Atmosphäre und deren langzeitliche Entwicklung.

Aktuell forschen im IAP Kühlungsborn etwa 65 Mitarbeiter.